# [***»Goldene Warteschleife« wird neu drapiert; Katholische Hochschulgemeinde lädt zur nächsten Auflage der satirischen Aktion in Sachen Integration.***](https://advance.lexis.com/api/document?collection=news&id=urn:contentItem:6955-2MK1-JDP2-D212-00000-00&context=1534561)

Aachener Zeitung

Dienstag 12. September 2023

Copyright 2023 Zeitungsverlag Aachen GmbH (ZVA) Alle Rechte Vorbehalten



**Section:** LOKALES; S. 20

**Length:** 999 words

**Body**

Link to PDF Document

Von Matthias Hinrichs

Aachen Tarek Al Kherat hat's geschafft. Vor kurzem konnte der junge Syrer einen Flieger Richtung Jordanien besteigen - ohne die quälende Furcht vor den Häschern des Kriegsregimes im Nachbarland, ohne sich finanziell bis zum Letzen verausgaben zu müssen, ohne die Angst, nicht mehr zurückkehren zu können. Im Februar hat der 23-Jährige einen dicken Schlussstrich unter die dramatische Geschichte seiner Flucht gezogen. Al Kherat ist angekommen - nicht nur wohlbehalten in Nahost, wo er vor Kurzem im sicheren Asyl unweit der syrischen Grenze für ein paar Tage endlich wieder seine Familie in die Arme schließen durfte. Sondern auch - und diesmal endgültig - in seiner neuen Heimat Aachen.

Tarek Al Kherat hatte Glück. Und das nicht nur, weil er bereits 2015, mit gerade mal 15 Jahren, dem verheerenden Bombenhagel mit heiler Haut entkommen konnte - allein. Sondern auch, weil er in Markus Reissen einen kundigen Helfer fand.

Großer Einsatz des Sozialarbeiters

Nicht zuletzt infolge des unablässigen Einsatzes des engagierten Sozialarbeiters von der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) hat er seit Februar tatsächlich einen deutschen Pass in der Tasche. »Nur damit hatte ich die Möglichkeit, ein erschwingliches Visum zu bekommen, um meine Familie wiederzusehen«, erzählt er. Jetzt kann er sich mit neu gewonnener Zuversicht darauf konzentrieren, weitere wichtige Weichen in seinem immer noch jungen Leben zu stellen. In ***Deutschland***.

Eigentlich hat auch Ali Jawad längst alles unternommen, um im Grenzland Fuß zu fassen; der gebürtige Iraker ist ebenfalls 2015 als junger ***Flüchtling*** nach Aachen gekommen. Inzwischen hat der 31-Jährige sein Maschinenbau-Studium an der RWTH Aachen erfolgreich abgeschlossen. Trotzdem ist ihm das »Glück« der Einbürgerung bislang versagt geblieben. »Bereits im Januar 2022 habe ich die deutsche Staatsbürgerschaft beantragt«, erzählt er. Irgendwann - unter anderem nach einem rund zweistündigen »Krisengespräch«, an dem neben Markus Reissen auch Peter Joeris, Leiter des Ausländeramts, und die zuständige Beigeordnete der Städteregion, Birgit Nolte, teilgenommen hatten - stellte man ihm eine baldige Vollzugsmeldung in Aussicht. Allein: Ali Jawad rotiert weiter im Teufelskreis namens Bürokratie - natürlich auch, was seinen weiteren Lebensweg betrifft. »Solange ich einen irakischen Pass habe, hat meine Bewerbung für eine Anstellung als Luft- und Raumfahrttechniker hier sicherlich keine Aussichten auf Erfolg«, sagt er lakonisch.

Damit befindet sich Jawad freilich in trauriger, kaum recht überschaubarer Gesellschaft. Mohammed und sein Fast-Namensvetter Mohamed, beide ebenfalls bereits vor Jahren aus Nahost geflüchtet, wissen, diesmal in mehr oder weniger vertrauter Runde, durchaus Ähnliches zu berichten. Auch sie gehören der großen »Gemeinde« von rund 2800 Menschen in der Städteregion an, die allein 2022 im leidigen Papierkrieg um die offizielle Anerkennung als Deutsche noch jeden Kampf um eine wirklich gesicherte Zukunft verloren haben - trotz bester Sprachkenntnisse und erfolgreicher Integration, inklusive fester Beschäftigung beziehungsweise Bachelor-Examen.

Die jungen Männer hätten damit immerhin beste Aussichten, sich als nächste Kandidaten für die Verleihung der »Goldenen Warteschleife« zu bewerben - könnten Zyniker anmerken. Bei der Premiere der kabarettreifen Zeremonie hatte die KHG im vergangenen Jahr erstmals auf die anhaltenden »Bearbeitungsstaus« im Ausländeramt aufmerksam gemacht. Seinerzeit haben Reissen und seine KHG-Kollegin Johanna Röper eine prominent besetzte »Jury« zusammengetrommelt, um die satirische Aktion ins schräge Licht zu rücken: Gemeinsam mit Bürgermeisterin und Grünen-Ratsfrau Hilde Scheidt, RWTH-Kanzler Manfred Nettekoven, Elvire Boh vom Afrika-Forum Aachen, Gastronom Rawad Akl und Unternehmer Rolf Deubner wollen sie auch in diesem Jahr am Ball bleiben.

Beschleunigte Verfahren

Denn so unterschiedlich deren Biografien und Erfahrungen auch sind - sie alle sind überzeugt, dass der viel beschworenen »***Willkommenskultur***« endlich auch in Gestalt beschleunigter Verfahren Rechnung getragen werden müsste. »Inzwischen zweifelt ja wohl niemand mehr daran, dass ***Deutschland*** ein Einwanderungsland ist«, bekräftigt Scheidt im Schulterschluss mit ihren Mitstreitern. »Es kann doch nicht sein, dass so viele Menschen, die als wichtige Hoffnungsträger für unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung anerkannt werden sollten, nach wie vor in Ungewissheit verharren müssen. Wir brauchen jetzt endlich auch transparentere Entscheidungsprozesse, um ihnen gerecht zu werden.«

Gleichwohl betonen die Mitglieder der ungewöhnlichen Koalition, dass es keineswegs in erster Linie darum gehe, die Beschäftigten im Ausländeramt an den Pranger zu stellen. »Allmählich bewegt sich dort etwas zum Besseren«, meint Scheidt. Man habe durchaus zur Kenntnis genommen, dass die personelle Ausstattung der Behörde in jüngerer Zeit aufgestockt worden sei, unterstreicht auch Deubner.

Nach der Verleihung der ersten »Warteschleifen« habe es zudem mehrere konstruktive Gespräche mit den Spitzenvertretern der Behörde gegeben. »Wir wissen, dass die Mitarbeitenden dort am Anschlag arbeiten. Aber in etlichen Branchen wird gerade jetzt händeringend nach qualifizierten Kräften gesucht.« Und das scheitere immer wieder daran, dass die Hürden für eine schnellere Einbürgerung schlicht zu hoch seien, kritisiert auch Nettekoven mit Nachdruck. Unterdessen werde der Ruf nach einer »Entschlackung« der bürokratischen Verfahren auch und gerade zugunsten der Unternehmen auch in der Politik immer lauter.

Anlass genug für die »Jury«-Vertreter, die bunten Schärpen zur Verleihung der zweifelhaften Ehrenplätze im Ringen um vereinfachte Anerkennungsregelungen diesmal vornehmlich Repräsentanten aus der örtlichen Wirtschaft oder auch sozialen Unternehmen aller Art zu widmen. »Wir sind uns ziemlich sicher, dass wir auch damit erneut jede Menge bestens geeignete ,Bewerber' ins Boot holen können«, sagt Reissen.

**Load-Date:** September 12, 2023

**End of Document**